

GRENZEN UND MÖGLICHKEITEN DER STUDIENGANGSAKKREDITIERUNG ALS INSTRUMENT DES QUALITÄTSMANAGEMENTS

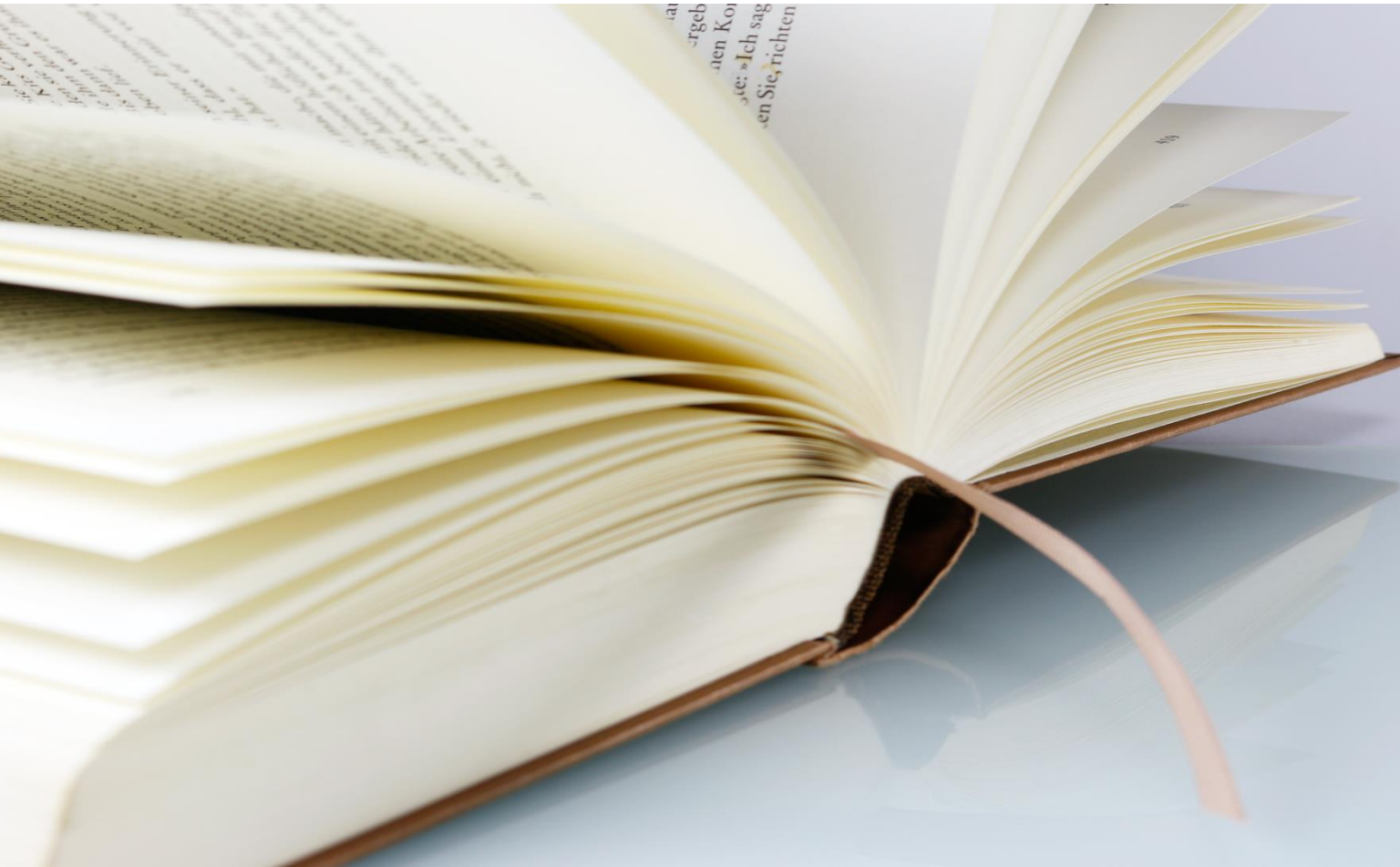


U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T

Dr. Manuel Pietzonka
Referatsleiter Systemakkreditierung
ZEvA Hannover
Lilienthalstraße 1, D-30179 Hannover
E-Mail: pietzonka@zeva.org
Tel.: +49 511 54355717

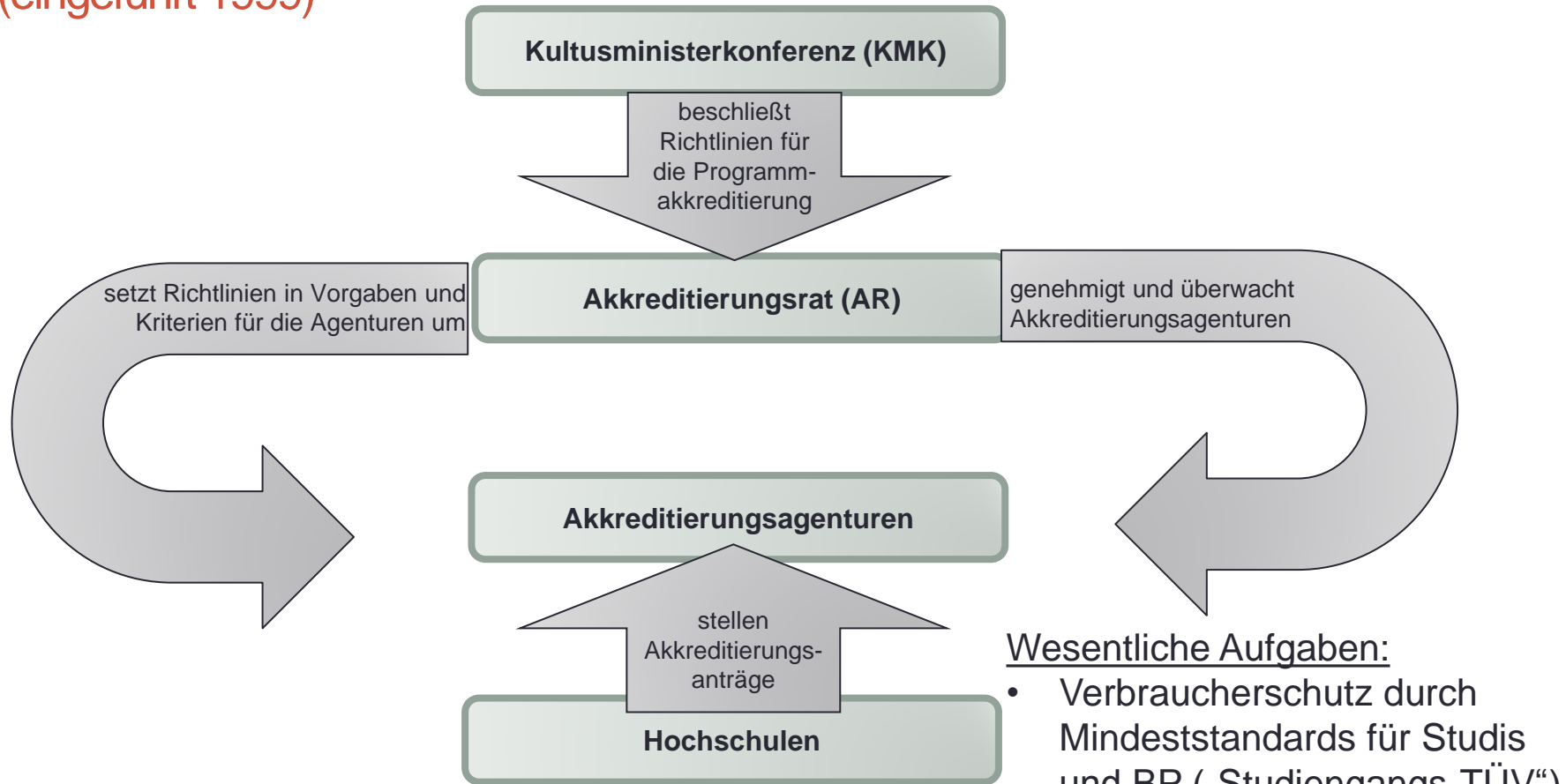
„How can we assure and improve quality without ending up with unproductive bureaucracy and how can stakeholders be provided with adequate and relevant information on higher education quality?“

Kehm, Huisman & Steinsaker (2009)



Das deutsche Akkreditierungssystem

(eingeführt 1999)



Wesentliche Aufgaben:

- Verbraucherschutz durch Mindeststandards für Studis und BP („Studiengangs-TÜV“)
- Qualität und Konvergenz der Studiengänge
- Hochschulexterner Lenker der Studienreform

Studiengangs- /Systemakkreditierung

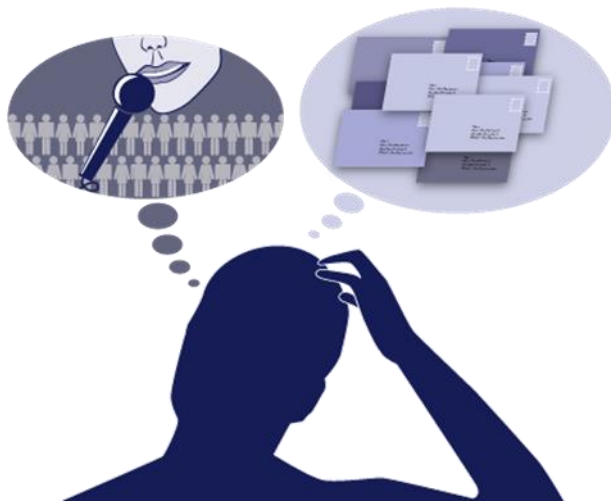
Ziel und Rahmen der Evaluation

- Viel Kritik am Akkreditierungswesen, aber kaum empirische Daten zur Wirksamkeit und Effizienz.
- Bisher fehlten systematische Untersuchungen der Akkreditierungsentscheidungen und ihrer Wirkungen, obwohl das Akkreditierungssystem den Hochschulen viel Geld kostet.
- Ziel: Versachlichung der Debatten durch empirische Daten
- Hintergrund: Das Projekt „Bologna (aus)gewertet“ (2012) sowie eine Dissertation (Uni Kassel, 2013).



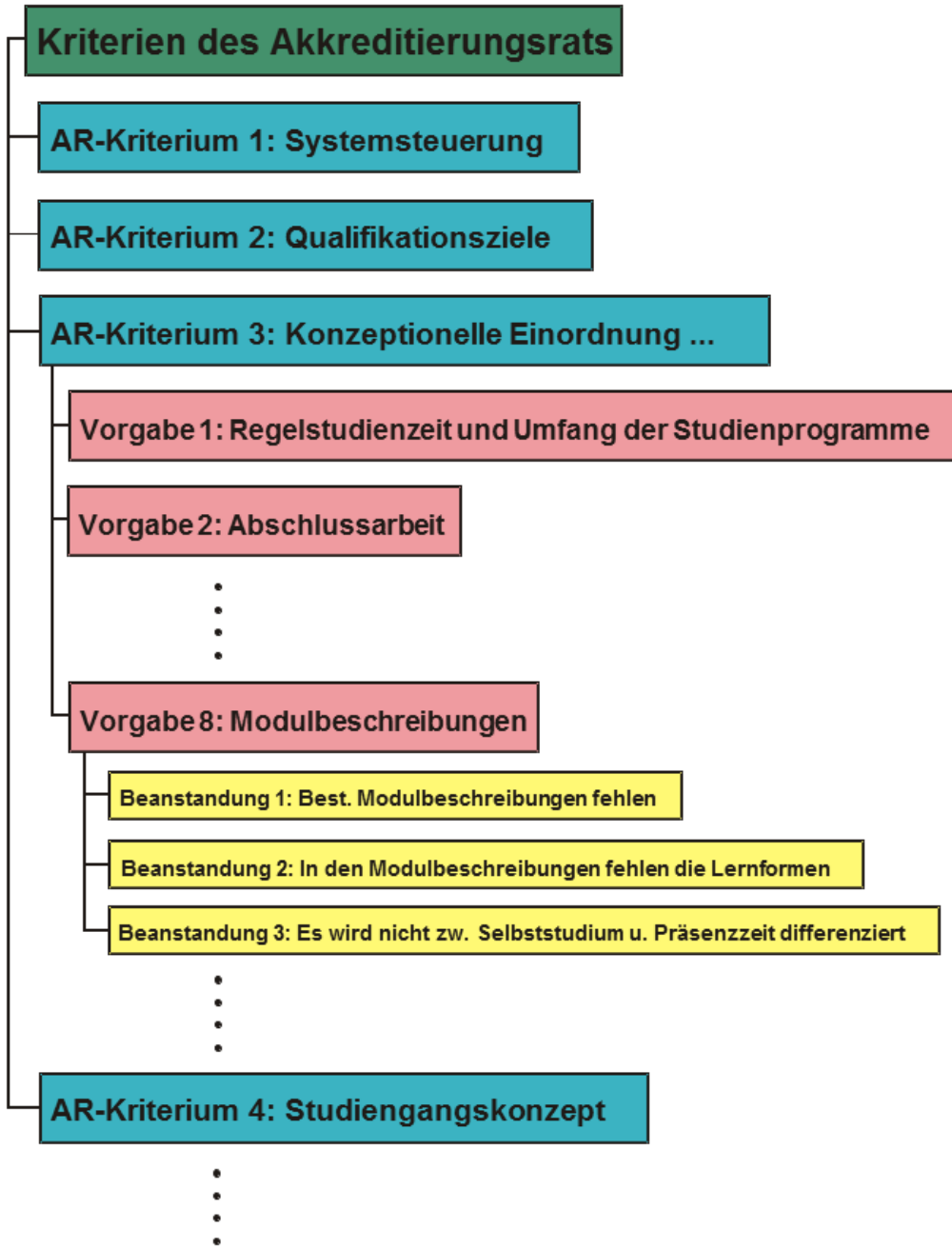
Evaluationsdesign in drei Stufen

1. Dokumentenanalyse (Auswertung von Akkreditierungsaufgaben),
2. Online-Befragung der verantwortlichen Hochschulmitarbeiterinnen und -mitarbeiter,
3. Leitfadengestützte Interviews mit Studierendenvertretern.



1. Methode: Dokumentenanalyse der Akkreditierungsauflagen

- Ziel: Probleme bei der Reformumsetzung identifizieren,
- Auflagen: Fingerzeig auf Umsetzungsprobleme,
- Dreistufiges Kodierkonzept erfasst alle möglichen Qualitätsmängel mit Verweis auf die Vorgaben,
- Erfasst wurden 1380 akkreditierte Studiengänge aus 25 niedersächsischen Hochschulen (Vollerhebung),
- 3947 Beanstandungen wurden aus Auflagen abgeleitet,
- 376 Beanstandungen (9,5%) davon waren nicht kodierbar; sie wurden separat analysiert und identifizieren Mängel und Schwächen des Akkreditierungssystems



Dreistufiges Kodierkonzept (Ausschnitt)

2. Methode: Online-Befragung der verantwortlichen Hochschulmitarbeiter

- Ziel: Erhebung von Einschätzungen zu Schwierigkeiten bei der Reformumsetzung und zum Akkreditierungswesen. Welche Rolle spielte dabei die Akkreditierung? Verbesserungsvorschläge?
- Befragt wurden: Vizepräsidenten für Studium und Lehre, QM-/Bologna-Beauftragte, Studiendekane, Studiengangsverantwortliche
- 189 (von 509) Personen haben sich beteiligt, Rücklaufquote: 37%

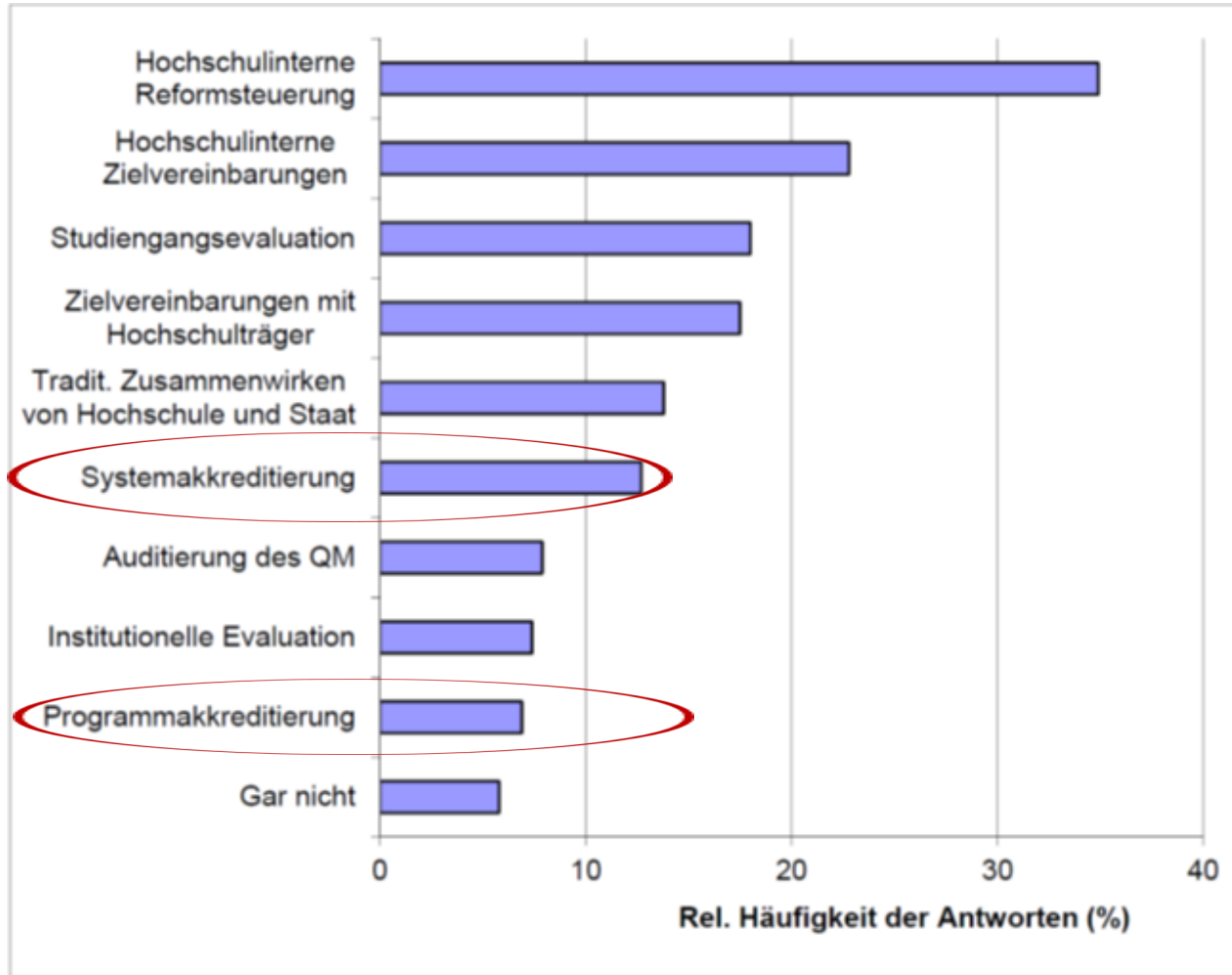
3. Methode: Leitfadengestützte Interviews mit Studierendenvertretern

- Befragt wurden 24 Studierendenvertreter aus elf Hochschulen
- Befragte stammen alle aus akkreditierten Studiengängen
- Themen waren u.a. Mängel und Schwierigkeiten bei der Reformumsetzung und deren Ursachen sowie die Wahrnehmung der Akkreditierungen und die Mitwirkungen bei diesen.

Vorgabenchaos und Bildungsföderalismus

- Komplexes und unübersichtliches Konvolut an Akkreditierungsvorgaben mit zahlreichen Redundanzen und Verweisen,
 - Mehr Ausnahmen als Regeln, große Interpretationsspielräume,
 - Uneinheitliche Strukturen in den einzelnen Bundesländern durch landesspezifische Vorgaben,
 - Bestimmte Fächer sind von der Akkreditierung ausgenommen, Doktoratsphase bleibt unberücksichtigt.
- → Bezugsrahmen für die Akkreditierung uneinheitlich!

Wie wird die Akkreditierung bewertet?



Einschätzungen der Hochschulmitarbeiter (innen) zur künftigen Reformsteuerung durch QM-Verfahren

Wenig Akzeptanz für hochschulexterne Verfahren!

Inkonsistenzen innerhalb und zwischen Agenturen

- Agenturenentscheidungen sind sowohl zwischen den Agenturen als auch innerhalb einer Agentur inkonsistent,
- Eindruck von Willkür und Unprofessionalität, da unterschiedliche Maßstäbe angelegt werden
- Besonders wesentliche und zahlreiche Inkonsistenzen im Bereich der Modularisierung. Sehr uneinheitliche Entscheidungen zu Modulober- und -untergrenzen sowie zur Moduldauer.

Agentureigene Vorgaben

- Fast alle Agenturen sprachen unzulässige Auflagen aus, die sich nicht auf Akkreditierungsvorgaben bezogen.

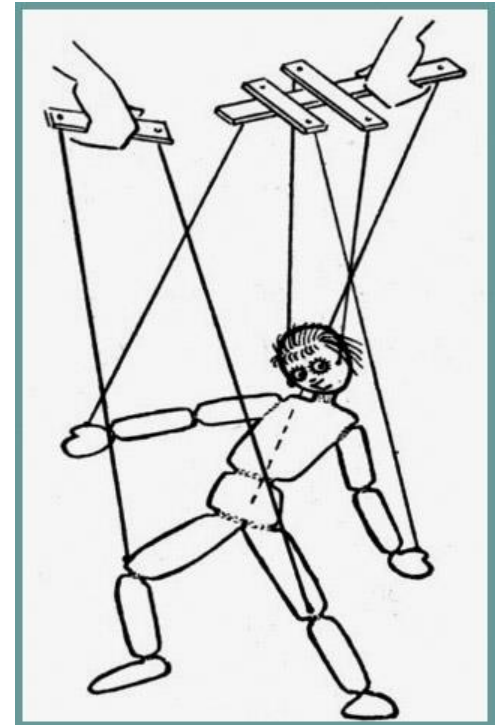
Es handelt sich um:

- Zusätzliche Hürden für die Hochschulen (willkürliche Verschärfungen von bestehenden Vorgaben),
- Eigene Vorgaben, die mit AR-Vorgaben nichts zutun haben (z.B. Sachverhalte, die mit Studium und Lehre nichts zu tun haben wie Auflagen zu Forschungsevaluationen usw.).

Übermäßige Eingriffe in die Hochschulautonomie

Auflagen, die die Hochschulautonomie gefährden: Es werden ins „Gutsherrenart“ konkrete Lösungswege in der Auflagenformulierung vorgegeben, z.B.:

*„Drei Professuren, davon eine W1“ ...
„Professur mit Tenure-Track und folgender Denomination...“).*



Akkreditierung trotz Nichterfüllung zentraler Qualitätsanforderungen

- Akkreditierungen erfüllen ihre Verbraucherschutzfunktion nicht immer hinreichend,
- Es wurden systematisch Studiengänge mit Auflagen akkreditiert, die wesentliche Qualitätsanforderungen nicht erfüllt haben.

Lediglich oberflächliche und formale Überprüfung

- Akkreditierung ist nicht geeignet, komplexe Reformbereiche adäquat zu prüfen (z.B. Kompetenzorientierung in Studium und Lehre, Konzeption von Modulprüfungen),
- Der Akkreditierung fehlt die Umsetzungskontrolle: Die Gutachter müssen darauf vertrauen, dass der im Antrag dargestellte Studiengang der Realität entspricht (z.T. „Papiertiger“).

Akkreditierung ist nicht in der Lage, alle Reformbereiche zu untersuchen

Standards des Akkreditierungsrats	Anzahl Auflagen	Anzahl Beanstandungen (abgeleitet aus den Auflagen)
1: Systemsteuerung der Hochschule	0	0
2: Qualifikationsziele des Studiengangskonzeptes	33	37
3: Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studiensystem	680	1481
4: Das Studiengangskonzept	318	523
5: Durchführung des Studiengangs	343	496
6: Prüfungssystem	377	514
7: Transparenz und Dokumentation	327	477
8: Qualitätssicherung	41	43
Gesamtzahl	2119	3571

Wie häufig wurde welcher Vorgabenbereich beanstandet?

Akkreditierungen legitimieren Verschulungstendenzen

- Es gibt keine Vorgaben, die Wahlfreiheit im Curriculum gewährleisten bzw. fehlende Wahlfreiheit unterbinden,
- Dokumentenanalyse: Wahlfreiheit wurde z.T. durch Auflagen verboten. Anstatt die inhaltliche Überfrachtung zu monieren, wurde die Wahlfreiheit kritisiert.

Unverständliche Auflagen

- Bestimmte Auflagen bleiben in ihren inhaltlichen Bezügen oftmals unverständlich bis gar unsinnig, zumindest problematisch,
- Teilweise wird eine Akkreditierungssprache verwendet, die das Verständnis der Auflage erschwert,
- Qualitätssicherung der Agenturen?

Hohe Kosten, schlechtes Aufwand-Nutzen-Verhältnis

- Ressourcenaufwand wird als sehr hoch erachtet,
- Keine zusätzlichen Ressourcen für die Hochschulen,
- Benefit für die Studiengänge wird eher gering eingeschätzt, wenig formative Elemente im Sinne einer Beratung,
- Akkreditierung wird als „Genehmigungsprozedur“ erduldet und nicht als Verfahren zur Verbesserung von Qualität wahrgenommen.

Ineffektive Durchführung der Verfahren

- Schlecht geschultes Personal und Gutachter(innen) / Vorgabenunkenntnis (auch in den Auflagen),
- Gutachter verstehen ihre Rolle falsch (in beide Richtungen),
- Mangelhafte Beratung und Unterstützung durch die Agentur (z.B. schlechter Leitfaden, kaum Kommunikation zwischen Hochschule und Agentur, keine best-practice-Beispiele, Hochschulen sind auf sich allein gestellt).

Empfehlungen zum Akkreditierungswesen

- Monitoring verbessern,
- Finanzausstattung des Akkreditierungsrats verbessern,
- Wettbewerbssituation zwischen Agenturen beseitigen (Agenturen im Qualitätswettbewerb nach unten),
- Re-Akkreditierung abschaffen (Evaluation anstatt erneuter Akkreditierung).

Fazit

- Ausgangspunkt: Mangel an empirischen Daten zur Wirksamkeit des Akkreditierungssystems, Ziel: Versachlichung der Debatten um die externe Reformlenkung
- In Deutschland: Kleinteilige, bürokratische und stark formalisierte Form der Akkreditierung
- Akkreditierung war in der Lage, die Anpassung an formalen Reformvorgaben zu überprüfen und somit Konvergenz der Studiengänge sicherzustellen. Sie war allerdings nicht immer in der Lage, komplexere Reformbereiche inhaltlich zu überprüfen.
- Mit vergleichsweise einfachen Mitteln lassen sich die wesentlichen Mängel der Akkreditierung beheben: Entweder die Wettbewerbssituation beseitigen oder Monitoring!

Fazit

- Akkreditierung spielt in der Wahrnehmung der HS bei der Lenkung der Reform eher die Rolle des Problemverursachers und Bremsers anstatt die des Unterstützers.
- Akkreditierung wird weniger als qualitätssicherndes Element denn als ein Kontroll- und Genehmigungsverfahren wahrgenommen.
- Aus Verbraucherschutzgründen sollte man auf externes QM nicht verzichten, allerdings sollten die Verfahren professionalisiert werden.
- Shift von der Akkreditierung des Studiengangs zur Systemakkreditierung

Literatur zum Forschungsprojekt

- Pietzonka, M. (im Druck): Hochschulinterne Qualitätssicherung in Studium und Lehre aus Sicht von Hochschulangehörigen und Akkreditierungsagenturen. In: Handbuch Qualität in Studium und Lehre. Berlin: Dr. Josef Raabe Verlag.
- Pietzonka, M. (2014): Gestaltung von Studiengängen im Zeichen von Bologna – Die Umsetzung der Studienreform und die Wirksamkeit der Akkreditierung. Wiesbaden: Springer.
- Pietzonka, M. (2014): Die Umsetzung der Modularisierung in Bachelor- und Masterstudiengängen. In: Entwicklung von Studiengängen. Zeitschrift für Hochschulentwicklung (ZFHE) 9/2.
- Pietzonka, M. (2013): Hochschulinterne Instrumente zur Qualitätssicherung aus der Sicht von Hochschulangehörigen und aus der Perspektive der Programmakkreditierung. In: Vertrauen wir auf Qualität?. Zeitschrift für Hochschulentwicklung (ZFHE) 8/2.
- Künzel, R., Pietzonka, M., Suchanek, J. & Futterer, T. (2013): Bologna (aus)gewertet – Eine empirische Analyse der Studienreform. In: Pietzonka, M. & Claus, S. (2013): Studium und Lehre nach Bologna - Perspektiven der Qualitätsentwicklung für Hochschulen. Wiesbaden: Springer.
- Suchanek, J., Pietzonka, M., Künzel, R. & Futterer, T. (2012): The Impact of Accreditation on the Reform of Study Programs in Germany – an Empirical Study. In: Higher Education Management and Policy. OECD. Volume 24/1.
- Pietzonka, M. (2012): Der Patient Akkreditierung zwischen Hospital und Hospiz – Eine Evaluation des deutschen Akkreditierungssystems durch Analyse von Akkreditierungsaufgaben und Befragungen. In: Handbuch Qualität in Studium und Lehre. Berlin: Dr. Josef Raabe Verlag.
- Suchanek, J., Pietzonka, M., Künzel, R. & Futterer, T. (2012): Die Wirkung der Akkreditierung auf die (Bologna-)Reform der Studiengänge in Deutschland. In: Handbuch Qualität in Studium und Lehre. Berlin: Dr. Josef Raabe Verlag.
- Suchanek, J., Pietzonka, M., Künzel, R. & Futterer, T. (2012): Bologna (aus)gewertet – Eine empirische Analyse der Studienstrukturreform. Schriftenreihe Gesellschaft-Wirtschaft-Medien. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.